



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Dritter Absatz. Es seynd noch grössere zeitliche Ubel zu fürchten/ wann man das geistliche Creutz nit umfahet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

mere Frucht tragen? Vergleiche man sie mit denen Palm-Bäumen zum Zeichen der vilfältigen Sig der Glaubigen. Aber Nußbaum / warum Nußbaum? darum weil in der Göttliche Geist nit in denen Glaubigen wohnt / wann sie nit ein Nuß-Garten seynd. Descendi in hortum nucum.

12.

SIMIL.
Nüssen.

Ich kan nit wissen / Geliebte / ob ihr an der Frucht des Nußbaums einmal in Obacht genommen habt / was der geistreiche Pictaviensis, der Heil. Augustinus, und andere daran beobachtet haben. Breche man eine Nuß / und sehe man mit Geiß / was inwendig in der Mitte darinnen ist. Was findet man allda? Es hat die Nüssen erstlich außwendig eine bittere Schalen / und darnach wider ein andere sehr harte / und nach diser doppelten Schalen zeigt sich inwendig zwischen dem Kern ein noch andere Abtheilung / und Scheid-Wand / ein Durchzug gleichsam aus zartem Holz / wardurch der Kern abgetheilt wird. Wie ist aber diser Durchzug gestaltet? Antwort in Form eines Kreuzes. Lignum interferens crucis: sagt der Heil. Augustinus: Das Kreuz-Holz ist dar zwischen. Interstitium nucem interiùs instar crucis dividit: sagt Honorius: Der Durchzug theilet die Nüssen inwendig als wie ein Kreuz ab. Est quoddam tenue lignum, sagt der furtreffliche Berchorius Pictaviensis, quod continet formam crucis. Es ist ein wenig Holz dar in / so die Gestalt des Kreuzes hat. Jetzt weiter: wie ist dieses Kreuz in der Nüssen? gang inwendig / mitten darinnen ist es. Noch klarer zu reden: die Nüssen umfange das Kreuz gang / und gar in sich. Und

Aug. ser. 3.
de temp.
Honor. in
ant. 6.

Berchor.
lib. 12. re-
duct. ap.
104.

mit nur dieses allein; sondern die Nüssen umfange dergestalten dieses sein Kreuz / daß sie auff das Kreuz einer andern Nüssen gang und gar nicht Acht hat. Dann ein jede Nuß bleibt in seinem Haus verschlossen / und trägt nur allein Sorg über das Kreuz / welches sie trifft / auff sein Kreuz. Darum dann sagt der Göttliche Geist: Descendi in hortum nucum. Jener Garten / jene Ritzen / jenes gemeine Wesen / in welches ich mit Lust hinabsteige / und mein Kurzweil darin habe / ist gleich einem Nuß-Garten; dann eben dieses lasse ich mir aus dermassen wol gefallen / wann ich sehe / daß ein jeder das Kreuz des andern vergisset / und beynebens das Kreuz seiner eignen Obgelegenheit mit beiden Armen umfange. Descendi in hortum nucum. Und gleichwie die Nüssen sich schüget / und freysettel von allem / was ihr schaden kan / indem sie sich mit ihrem Kreuz umfange einschließet / also wird auch in einem gemeinen Wesen dem Schaden / und Ubel vorgebogen / wann ein jeder seine eigne Stands Obgelegenheit / als welche eines jeden Kreuz ist / ihm zu nächst laisset angelegen seyn. Ja wahrhaftig / Catholische Zuhörer / eines hanget an dem andern / das Wort: Non pereat, nit zu Grund gehen / hanget an dem Wort: credit in ipsum, an ihn glauben / hat man das geistliche Kreuz der Lieb / der Ergebung in den Willen Gottes / O! so wird man in eben diesem Kreuz auch ein Hülf-Mittel haben / wider gegenwärtige und zukünftige antrohende Ubel. Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat.

Dritter Absatz.

Es seynd noch grössere zeitliche Ubel zu fürchten / wann man das Geistliche Kreuz nicht umfahet.

13.

Wird dieses müssen wir ja freylich thun / Christglaubige / damit wir durch das Kreuz uns sicher stellen. Das sollen wir thun / sage ich. Aber was thun wir? die Gewissen lasse man reden / die Herzen lasse man antworten. Was thun wir? was für ein Kreuz tragen wir / wo ist einer / der sich Gott gänglich zum Gehorsam stellet? wo ist einer / welcher bey dem Kreuztragen Gott herzlich liebet? zwar zweifflet es mir ganz nicht / daß nicht in diser Stadt ihrer sehr vil seyn werden / welche nicht nur das Kreuz ihrer selbst eignen Obgelegenheit und Stands-Pflicht / wie recht ist / umfange / sondern noch darzu die Arme ihrer Lieb aufstreckende / auch auß frembder Noth ihnen selbst ein Kreuz machen. Aber wie vil hingegen gibt es / welche ihr eigenes Kreuz stiehen / und zumahlen an dem schändlichen Kreuz ihrer Sünden umarmet hangen bleiben? O wol unterschiedliche Christi
Barzia Eucharistiale.

sen-Kreuz! gar manche tragen das Kreuz des linken Schächers; dann sie lieben und strecken sich vil dem Teuffel / der Welt / ihren eignen Gelüsten zu gehorsamen. Zwar gibt es unterdessen auch einen guten Theil / welche das Kreuz des guten büßenden Schächers tragen / sie leyden in Demuth wegen ihrer Sünden. Wie vil aber / O! wie vil tragen nicht ein frembdes Kreuz / in Beobachtung frembder Mängel seynd sie hundert äugige Argi, ihrer eignen Fehler aber vergessen sie gänglich? wie vil tragen ihr eigenes Kreuz nicht / und wann sie es auch schon tragen / so seynd sie doch nicht darangekreuziget? Hören sie nur dergleichen Christen / was ihnen der Herr sagt / da er mit dem Zachæo redet. Festinans descende Zachæe. Geschwind herab / geschwind. Warum herab / O Herr / er ist ja auff dem Baum des Kreuzes? wie der Heil. Augustinus sagt? und was ist es hernach / wann er schon

Luc. 19.
Aug. ser. 2.
de verb.
Apost.

Schon daroben ist? Ihr sehet es ja wol/ wie er daroben ist? Er ist nicht an das Creuz gehesset / sondern er leinet sich nach aller Schwere darauff: er ist nicht gecreuziget/ sondern ruhet auff dem Creuz. Ascendit in arborem. Herab / herab / sagt Christus der Herr; dann ein Creuz / dessen man so leichter Ding kan loß werden / das gefallet mir nicht. Descende. O Catholische Zuhörer! Gott dienen auff ein Zeit / seiner Obgelegenheit abwarten zu gelegner Zeit / ohne sich daran hessien mit denen Naglen der Furcht Gottes ohne bis an das End/ bis in den Tod an dem Creuz des Gehorsams / und der Lieb verharren / das ist wahrhaftig kein Sach / so Gott gefallen kan. Descende; und ist auch das jenige Mittel nicht / welches zu unserem Wohlergehen ersprussen wird.

I4.

Matth. 27.
Chryl. ho.
de Cruc.
& latr.

Warumb vermeynet ihr wol / Christiglaubige / trage ich abermahl / warum ist die Sonnen verfinstert worden / als Christus Jesus unser Heyland am Creuz gehangen? darum / sagt der Heil. Joannes Chrysolomus, wirtlen neben dem Heil. Creuz kein anderer Glanz / als eben der Glanz des Creuzes / scheint / noch schinen kan. Solis lumen reddetur obscurum, lauten die Wort des guldigen Munds / luna non dabitur gratia: sed illud lumen crucis radiabit, & lucebit. Das Licht der Sonnen wird verduncklet / dem Mond wird nit Hertz gegeben: sondern jenes Licht des Creuzes wird scheinen: und leuchten. Das ist zwar schon gar recht; allein es ist hiemit noch nit alles beyammen; dann es haben sich ja all dorten auch noch vil andere grosse Wunder sehen lassen: dort ist der Longinus scharffsichtig worden / der zuvor fast gar blind war: dort bey dem Glanz des Creuzes seynd die Todte auferstanden. Da laßt sich aber an jeso eintenden. Es seye ja der Herr mit seinem Creuz gleich auß dem Haus Pilati daher gangen. Das ist wahr. Bajulans sibi crucem exivit. Er truge ihme das Creuz und gieng hinauff / bezeuget der Heil. Joannes. Wie kommt es dann / daß nicht gleich selbes mahl die Sonn ist verfinstert worden: und warum stehet nicht auch alsdann von einer Auferstehung der Todten / oder Gesundmachung der Kranken etwas geschrieben? Es ist ja eben das alte Creuz? und warum thurs dann nicht an einem Orth so wohl Miracel / als an dem andern? Es ist ein Creuz / ja / aber beynebens ist doch ein grosser Unterschied daran zu beobachten. Dan als der Herr das Creuz trug / und dem Calvari-Berg darmit zugienge / da hatte er selbes zwar auff seinen Schulteren / jedoch konte er es gar leichtlich von sich ablegen; Hernach aber auff dem Calvari-Berg da ist seine höchste Majestät an das Creuz genaglet worden: Et Crucifixus est cum. O dann! da sehe man ein Creuz / welches sich so leichter Ding hinweg legen

Joan. 19.

last / das ist noch kein glanzendes Creuz / das erweket noch keine Todte / macht noch keine Krancke gesund / thut nicht Miracel; aber das Creuz / an welches nunmermehr Christus der Herr also angehesset ist / daß er bis in den Tod daran bleiben wird / dieses Creuz macht gesund / macht lebendig / thut Miracel / und glanget heller / als die Sonn. Solis lumen reddetur obscurum. O Christiglaubige / so laßet uns demnach unser Creuz umfassen / laßet uns uns selbst beständig daran hessien mit einer beharrlichen Lieb / wann wir anderst bey dem Creuz wollen finden Gesundheit / Sicherheit / und Leben. Geschicht aber dieses nicht / so ist es gefehlt / und wir müssen uns anderst berichten lassen. Dan wann uns Gott jene Erbsalen / so wir leyden / deswegen zuschicket / damit wir uns also wol darin schiessen / und zu bereiten / auf daß wir bey dem Creuz ein Hülf. Mittel dafür erhalten können; und wann wir hernach gleichwol durch die Sünd nur immer zu untauglicher werden bey dem Heil. Creuz ein Hülf zu erlangen / so muß ich ja für gewis sagen / daß die Straff mit den Sünden wachsen wird / ohne daß bey dem Creuz wird ein Hülf zu finden seyn.

Sehet nur / wie nit der Rieß Goliath auff die Erden niederfallet getroffen von dem Stein / welchen ihme der David für den Kopff geworffen hat. Cecidit in faciem suam super terram. Er ist auff sein Angesicht auff die Erden niedergefallen. Und bey diesem hatte es gleichwol noch nicht sein Verbleiben: David ist jetzt schon ober ihm / und hauet ihme noch darzu den Kopff ab. Preciditque caput ejus. Unseliger Rieß! wie ist ihme doch geschehen: ist er ja über und über gar wohl bewaffnet gewesen? der Unmensch hat ja einen auß eisigen Drot gestochenen Panzer angehabt? und da ist ja ein Creuz an dem andern gewesen? und so vil Creuz sollen nit helfen? sollen ihn nicht beschützet haben? was will man lang darauff machen / sagt der Heil. Augustinus, hat er doch sein Stirn ohne Creuz gelassen / und da ist er getroffen worden. In fronte utique ubi crucis signaculum non habebat. Ich bedancke mich gegen dem Heil. Augustino / um disen seinen so schönen sinnreichen Spruch. Allein gesetzt auch / daß ihm die so vilfältige Creuz / so er an seinem Panzer um / und um an sich gehabt hat / vor dem Steinwurf nicht beschützet haben; wie ist es aber im übrigen hergangen: da er zu Boden gefallen ist / so hat er ja natürlicher Weis beyde Armb / und Hand von sich außgestreckt / und folglich ein Creuz darmit gemacht: und so hat dann dieses Creuz abermahl nichts gehoffen / um ihne von dem Schwert / Streich zu schützen? Es ist die Sach in etwas schwer auß einander zu bringen; wir wollen aber einen andern Umstand zuvor betrachten. Laßt sehen / wie ist er dann gefallen / der Rieß Goliath? auff das Gesicht

I5.

1. Reg. 17.

Aug. serm.
197. de
temp.

sicht ist er nider gefallen / sagt die heilige Schrift. *Cecidit in faciem suam.* Auff das Gesicht ist er gefallen! wol ein ungeschickter Fall! wo ist er dann getroffen worden? Antwort / grad just mitten auff der Stirn / an der Blaffen; und also zwar / daß der Stein in dem Hirn ist stecken geblieben. *Infixus est lapis in fronte ejus.* Wahrlich ein ungeschickter Fall! wann er recht hätte fallen wollen / so soll er hinter sich / rückwärts auff seine Schultern nider geplaget seyn. Also soll der Fall gewesen seyn / das ist augenscheinlich. Und weswegen fällt er dann für sich auff das Gesicht? Die Hebräische Schrift · Verständige erklären uns die die Sach umständig. *Nam si supinus caderet, sagen sie / caderet utique longius à Davide.* Wann er rückwärts gefallen wäre / so wäre er freylich weiter von dem David hinweg gefallen. Er ist fürwärts gefallen / sagen sie / weil es Gott also verhenget hat / damit er dem David nur desto näher / und gleichsam in die Hand hinein fallet; dann wann er rückwärts auff die Schultern gefallen wäre / so wäre er um ein Gutes weiter von dem David hinweg gefallen. *Caderet longius.* Verstehen sie die Sach / Geliebte? will es noch mehr erklären: Es wäre der Ries Goliath, wie in der Heil. Schrift zu lesen ist / sechs Ellenbogen / und ein Spann lang. Nun dann / der Wurf / so auff die Stirn gangen ist / gabe ihm ja für sich selbst einen so kräftigen Stoß von vornher / daß er auff alle Weis rückwärts auff die Schultern sollte gefallen seyn / also / daß er das Gesicht über sich gen Himmel gewendet hätte. Und wann er also gefallen wäre / so hätte ja der David um dreyzehn Ellenbogen weiter zu lauffen gehabt / bis er ihm auff den Hals kommen wäre um ihm das Haupt abzuschlagen. *Caderet utique longius à Davide?* Aber weilen er so ungeschickt gefallen ist für sich hin / mit den Augen auff den Boden / so hat er sich wartlich mit hin eben in einen solchen Stand gesetzt / daß er dem David desto näher wäre / und von ihm mit den scharffen Schwert · Streich desto ehender zu gewarthen hätte. So ist aber auff diese Weis eben dieses / daß er bey Empfang des eddelichen Streichs nit gen Himmel aufgesehen hat / Ursach gewesen / daß ihm sein völliger Untergang desto ehender auf den Hals kommen ist. O was für ein wohlbedenckliche Wahrheit ist nicht dieses? hätte der Ries gen Himmel gesehen / da er den Streich empfangen hat / so wäre ihm sein Untergang von der Hand Davids nit so schnell erfolgt. *Si supinus caderet, caderet utiq; longius à Davide.* Es ist freylich nit ohne / antworte ich demnach nunmehr auff die erste zweiffelhafte Frage; es ist nit ohne / der Ries ist mit gar vielen wesentlichen materialischen Creuz bewaffnet daher gezogen; allein es ist keines auß allen das rechte Creuz Jesu Christi gewesen; ja er hat sich mit eben diesen seinen so

villfältigen Creuzen bewaffnet wider den David / welcher ein Figur Christi gewesen ist. Es ist auch nit zu verneinen / er hat mit seinen aufgestreckten Armben ein Creuz gemacht / da er gefallen ist; aber eben / da er dieses Creuz machte / hat er sich gänzlich zu der Erden gewendet / und hat dieselbe umfassen; beynebens aber hatte er einen grossen Haß wider den David / welcher ihn getroffen hat. Ey so soll er dann sterben / diser ungeheure hochmüthige Ries; dann er bewaffnet sich mit dem Creuz mit / wie er soll / er nimmt auch den Streich von Gott nicht an wie er ihn annehmen soll.

O Stadt Sevilla! O gesammtes Königreich Hispanien! laß dir sagen / was dir in diesem Zustand / und Zufall soll gelagt werden. Drey Sach seynd nach einander gangen welche den Riflen zu Grund gerichtet haben. Es hat Anfangs gesauert die in dem Luft herum gezogne Schlingen des David; darauff ist erfolgt der triffige Stein · Wurf; und drittens der Schwert · Streich. Goliath hat die laufende Schlingen wenig geachtet / hat sich nit darvor bewahret; und gleich darauff ist er durch den Wurf getroffen worden; dieses Treffen hat er widerum nit mit rechter Manier angenommen / und so dann ist das Mord · Schwert über ihn gekommen. O Catholische Zuhörer! sag an / was hat sich vergangene Jahr hören lassen? Die Pestilenz / und Sterbfucht zu Carthagena, und Shurcia. Und dieses gegenwärtige Jahr was hat sich hören lassen? Die Pest zu Malaga. Was ist aber dieses anderes gewesen / als die laufende Schlingen / wardurch uns der Herr gewarnt hat / daß wir uns durch das Creuz der Buß hütten sollen vor seinem Zorn? Sehe man weiter / was hat sich hernach sehen / und hören lassen / und was läßt sich noch würcklich heut zu Tag hören? Hungers · Noth / Krankheit / Tod. Und was ist dieses? Ach es ist der Stein · Wurf / welcher über uns kommt; weilen wir uns vor der laufenden Schlingen nit verwahret haben. Jetzt sagt mir aber / wie habt ihr den Wurf ausgehalten und empfangen? O der gerechtste Ort ist durch so vil Sünden billichster massen höchst erzürnet / er hat einen Wurf gethan / damit ein jeder sein Creuz umfange / gen Himmel aufstehe / und sich endlich von dem Schwert · Streich entferne / so etwan in einer leidigen Pest gar bald erfolgen / und sodann Gut / und Leben auff einmal ohne einzige Ergänzung abhauen würdet. Wie schickest du dich in die Sach / lieber Christ! nur alleweil auff den Boden sehen / das Gesicht auff die Erden halten? nur immer dar das schändlich / und schädliche Creuz der Sünd / und Laster umfassen? O wehe dir! dann also gehst du nur immer näher zu dem Schwert · Streich der Pest hinzu. So erhebe demnach das Gesicht / die Augen gleichwol einmahl gen Himmel / damit du nur gut Ding weit von dem

Schwerdt/ Streich kommest. Caderet uti-
que longius à Davide. Umfange das Creuz
des Gehorsams/ der Liebe/ wann du anderst

nicht wilt zu Grund gehen. Ut omnis,
qui credit in ipsum, non
pereat.

Vierdter Absatz.

Es ist das ewige Ubel zu fürchten/ wann man bey der Warnung
der zeitlichen Ubel gehörlos wird.

17.

Wo wann es nur bey denen zeitlichen
Trangsaalen kein Verbleiben hätte /
Catholische Zuhörer; wann nur nicht
noch ein größeres Ubel angetrohet wurde/ so
darffte endlich die Forcht nit gar so groß
seyn. Aber gleichwie/ wann man das Creuz
Jesu Christi mit Ergebenheit/ und Lieb um-
fanget/ nit nur Gesundheit/ und zeitliches
Leben/ sondern auch das Ewige erfolget: Non
pereat, sed habeat vitam æternam: Also er-
folget hingegen bey denen/ welche das Creuz
Christi sehen/ bey der sauffenden Schlin-
gen gehörlos/ und bey dem Wurf/ war-
durch sie Gott mahnet/ unempfindlich wer-
den/ nach so vil zeitlichen Ubeln anderes nichts/
als ein unfehliger Tod/ und die ewige Ver-
dammnis. Ja also ist es/ wie ich sag/ Ca-
tholischer Christ. Jhr ruffet Gott/ und
lader uns mit aller Güte zu den Früchten sei-
nes Creuzes ein: dann auff dieses leynd ange-
sehen so vil Warnungen/ und all unsere ge-
genwärtige Arbeitigkeiten. Aber wann
du anjehst/ da du kanst/ ihn nit anhörst/ so
hast du zu fürchten/ es möchte eine Zeit kom-
men/ daß du ihn gern hören möchtest/ und
würdest nit mehr können: Und würdest du
so dann deinen ewigen Untergang an eben
jenem Creuz finden/ welches dir ist gegeben
worden/ selig dardurch zu werden.

18.

Jhr wißt euch ja zu erinnern jenes allge-
meinen Sündflusses/ Christglaubige/ wel-
ches der erste Ausgus des Göttlichen Zorns
über die Sünder gewesen ist. Wißt ihr a-
ber auch/ was dann selbes mal die Sünder
Gott dem Herrn für ein Urfach zum Zür-
nen gegeben haben: Der Fraß/ und Unlau-
terkeit/ werdet ihr mir sagen/ ist selbiger Zeit
auff dermassen groß gewesen. Aber es ist
noch etwas anderes entzwischen kommen.
Es hat ihnen der allgütige Gott Platz ge-
geben zur Buß über die Sünd: Er hat ih-
nen zugeschiekt den Noë, der mußte ihnen pre-
dicaen/ wie mein Heil. Vatter Petrus sagt/
Noë iustitia præconem. Noë den Predi-
ger der Gerechtigkeit. Er hat ihnen
vorgestellt ein Arcken/ durch deren so lang/
und vil Jahr hindurch währende Auffrich-
tung er sie gewarnet hat wegen der verdien-
ten Straff: Volebat illos, qui tam graviter
peccaverant: sagt der Heil. Joannes Chry-
sostomus, fabricatione arce admoheri. Er
wolte die jenige welche so schwerlich
gesündigt haben/ durch die Erbau-
ung der Arcken ermahnen. Haben nit

2. Petr. 2.

Chryf. ho.
24. in Gen.

die Werck. Leuth an der Arcken geklopffet ei-
nes Klopffens; und eben dieses sollte ja denen
Sündern ein Predig gewesen seyn? Fabri-
catione clamabat: sagt der Heil. Augusti-
nus. Er hat geschryen mit dem Ar-
chenbau. Sie hingegen haben sich we-
der an die Zeit der Buß gekehret weder an die
Stimm des Noë, weder an das Schlagen/
so sie an dem Bau der Arcken gehört haben/
und eben dieser Ursachen halben sagt der H.
Hieronymus, ist ihnen die Zeit der Straff
herbey genahet/ und abgekürzet worden.
Deme seye nun also: Allein warum mußte
die Straff eben durch Überschwemmung des
Wassers verhojen werden? Feur hätte reg-
nen sollen/ der Blitz sollte hauffen: weis von
Himmel gefallen seyn/ gute grosse Stein
hätten sie auff ihre Köpff verdient; und
warum kommt dann das Wasser? Dieses
zu verstehen/ mercke man auff/ was für ein
Unterschied seye zwischen einem der in dem
Wasser ertrinckt/ und stirbt/ und zwischen
einem/ der im Feur/ oder durch Stein um-
kommt. Dieser Letzte kan reden biß auff den
letzten Augenblick seines Lebens/ aber der er-
trinckt/ kan dieses nit: dann wann er auch
sonst schon die Kräfte hätte/ und zumah-
len gar gern schreyen wolte/ so kan er gleichwol
kein Wort aussprechen; dann je mehr er den
Mund eröffnet zum Schreyen/ desto mehr
Wasser laufft ihm ein/ welches ihn nit nur
am Leben/ sondern auch am Leben verhinde-
ret/ und desto geschwinder ertrincket. Ist
deme nit also? Also dann hat das Wasser
in dem Sündflus die Sünder straffen
müssen/ und ware dieses ein ganz wolverdien-
te Straff; massen sie zuvor ganz gehör-
los gewesen/ und weder das Schreyen/ we-
der das Klopffen/ wardurch sie der barmher-
zige Gott ermahnet hat/ anhören haben
wollen. Da müssen sie jetzt armseelig in dem
Wasser ersaufen/ und da sie gern wolten/
können sie gleichwol nit mehr um Hülff schrey-
en; und dieses zur Straff/ weilten sie nit ha-
ben wollen schreyen/ da sie noch gekönt hät-
ten. Es ist ein gerechtes Urtheil Gottes/
sagt der Heil. Gregorius, daß der jenige von
der Barmherzigkeit Gottes nicht erhört
werde/ welcher vorher freiwillig gehörlos ge-
wesen ist/ da er die Stimm der ruffenden
Barmherzigkeit nicht hat hören woll'n.
Clamorem ejus, lauten die Wort Gregorij
in Latein/ Angustia tempore Deus non au-
dit, qui tranquillitatis tempore in præceptis
suis

Aug. ser. 69
de temp.Hieron. in
Genes. 3.SIMIL.
Ertrincken.vide sanct.
serm. 38.
num. 23.